

Die Klarinette im Fokus

Der Deutschfreiburger Musiker **Beat Rosenast** ist Klarinettenist mit Leib und Seele. Demnächst spielt er als Solist mit der Concordia Freiburg das zweite Klarinettenkonzert von Oscar Navarro – ein Beitrag zum «Jahr der Klarinette» des Schweizer Blasmusikverbands.

CAROLE SCHNEUWLY

«Sie ist vielfältig, sie hat einen schönen, warmen Klang, und sie kann ihre Stärken sowohl in lyrischen als auch in technisch-virtuosen Passagen auspielen»: So beschreibt der Freiburger Klarinettenist Beat Rosenast, was sein Instrument ausmacht. Dieses Jahr soll die Klarinette in der Schweiz besonders viel Beachtung finden: Der Schweizer Blasmusikverband hat 2015 zum «Jahr der Klarinette» gemacht und seine Mitglieder dazu aufgefordert, die Klarinette mit Konzerten und anderen Aktionen in den Mittelpunkt zu rücken.

Vielseitige Klarinette

Die Concordia, das offizielle Musikkorps der Stadt Freiburg, tut dies an den Galakonzerten vom 7. und 8. Februar mit der Aufführung des zweiten Klarinettenkonzerts des spanischen Komponisten Oscar Navarro. Beat Rosenast spielt dabei die Soloklarinette. Navarros 2012 uraufgeführtes Werk hat Rosenast selbst vorgeschlagen: «Schon als ich es das erste Mal hörte, wusste ich, dass ich es irgendwann einmal spielen möchte», so der 30-Jährige. Darum habe er sich gefreut, dass Concordia-Dirigent Jean-

Claude Kolly sofort auf seinen Vorschlag eingegangen sei. «Oscar Navarro ist selber Klarinettenist und bringt in seiner Komposition alle Vorzüge des Instruments zur Geltung», erklärt Rosenast.

Mit der Aufführung des Navarro-Konzerts will die Concordia zum Ziel des Blasmusikverbands beitragen, wieder mehr junge Musiker für die Klarinette zu begeistern. «In einem Blasorchester braucht es viele Klarinettenisten, doch vielerorts fehlt es am Nachwuchs», sagt Rosenast. In Freiburg sei das Problem zwar nicht so gross wie in anderen Regionen der Schweiz. Doch auch hier merke man, dass junge Musiker sich eher für die

Gitarre, das Schlagzeug oder das Saxofon interessierten.

Als Bub wollte Beat Rosenast selber auch das Saxofonspiel erlernen. Mit sieben Jahren hatte er in der Musikschule der Concordia mit Solfège- und Flötenunterricht begonnen. Zwei Jahre später entschied er sich dann doch für die Klarinette: «Meine Lehrer motivierten mich, das Instrument auszubasteln – und ich habe es nie bereut», so der Musiker.

Nicht nur der Klarinette, sondern auch der Concordia ist Beat Rosenast seither treu geblieben. Er spielte in der Jugendmusik des Musikkorps und durchlief alle Stationen vom dritten Klarinettenisten bis zum Soloklarinettenisten. Von

2005 bis 2012 studierte er an der Musikhochschule Lausanne. Parallel dazu absolvierte er am Konservatorium Freiburg die Ausbildung zum Blasmusikdirigenten – in der Klasse von Concordia-Dirigent Jean-Claude Kolly. Heute dirigiert Rosenast die Jeune Gérienia in seinem Wohnort Marly und die Union Paroissial von Villaz-St-Pierre, und er ist Assistenzdirigent der Concordia.

Die Farben und der Maler

Als Klarinettenist, Dirigent und Lehrer kann Beat Rosenast von der Musik leben. Das Dirigieren sei eine gute Ergänzung zum Musizieren, sagt er. «Der Dirigent ist wie ein Maler, der die Farben mischt, welche die Musiker ihm zur Verfügung stellen.»

Seine Tätigkeit als Klarinettenlehrer möchte Rosenast in Zukunft sogar noch ausbauen: «Ich unterrichte gerne – egal, ob ich Achtjährigen die ersten Schritte beibringe oder mit 19-Jährigen komplexe Werke erarbeite.» So oder so ist Rosenast damit ganz auf der Linie des Blasmusikverbands zum Jahr der Klarinette: Wer könnte schliesslich junge Leute besser für das Instrument begeistern als ein begeisterter Lehrer?



Beat Rosenast will seine Begeisterung für die Klarinette auch an seine Schüler weitergeben.

Bild Charles Ellena

Programm

Hommage an Bernard Chenux

Die Galakonzerte der Concordia vom 7. und 8. Februar sind nicht nur ein Beitrag zum Jahr der Klarinette, sondern auch eine Hommage an Bernard Chenux, der das Musikkorps von 1958 bis 1971 und von 1978 bis 1983 leitete. Am 8. Februar wäre Chenux 100 Jahre alt geworden. Die Con-

cordia spielt zwei Werke, die er gerne dirigierte: «Der Dämon» von Paul Huber (1966) und die Ouvertüre zu «Dichter und Bauer» von Franz von Suppé (1846). Zudem erklingt die Symphonie Nr. 4 von David Maslanka (1993). cs

Equilibre, Freiburg. Sa., 7. Februar, 20 Uhr und So., 8. Februar, 16 Uhr.

Reklame

Spannender Einblick in die Welt eines Erfolgsautors

Mit Schülern philosophierte Autor Lukas Bärfuss bei seinem Besuch am Kollegium Heilig Kreuz über seinen Roman «Koala».

FREIBURG Da haben die Lehrerinnen und Lehrer des Kollegiums Heilig Kreuz ein gutes Näschen bewiesen. Noch bevor Lukas Bärfuss im letzten Jahr mit Literaturpreisen überhäuft wurde, konnte der Autor für einen Schulbesuch verpflichtet werden. Gestern löste der Thuner sein Versprechen ein und traf Studierende zum ungezwungenen Gespräch.

Bärfuss erzählte den Schülern von der Arbeit eines Schriftstellers («Je mehr ich beim Schreiben leide, umso weniger müssen Sie das als Leser tun»), seiner grossen Liebe zu Büchern («Bücher sind doch unsere Zeitmaschinen»), den Tücken eines Sprachsystems («In die Zwischenräume

der Sprache zu fallen, macht den Reiz der Literatur erst aus») oder seinem eigenen Erfolgsrezept («Vom Künstler wird immer erwartet, dass er tut, was er noch nicht kann; das unterscheidet uns von den Zahnärzten»). Im Erfolgsroman «Koala» erzählt Bärfuss vom Selbstmord seines Halbbruders. Auf die Frage, ob das Verfassen von «Koala» eine Selbstheilung gewesen sei, antwortete der Autor: «Wenn ich über eine Verletzung schreiben will, muss ich diese Verletzung offen halten. Es gibt Dinge, die verheilen nicht. Aber man kann in eine Beziehung, ein Gespräch mit ihnen treten.» Bärfuss plädierte dafür, sich dem Moment hinzugeben: «Meine besten Momente im Leben sind die, in denen ich nicht bilanziere. Es sind Momente im Traum, im Tanz, in der Musik, beim Schreiben – Momente, in denen ich vergesse, dass ich lebe.» mz

Mit einer App die Welt der Mathematik entdecken

Die Applikation Mathema der Universität Freiburg ermöglicht das spielerische und interaktive Erlernen von Mathematik.

FREIBURG Mit einer neuen Applikation für Smartphones will das Departement für Mathematik der Universität Freiburg laut einer Mitteilung Menschen die Angst vor dem Rechnen nehmen. Die App heisst Mathema und ist auf dem Appstore und später auf Googleplay erhältlich. Sie kombi-

niert Texte, Bilder, Videos sowie Spiele und führt auf unterhaltsame Weise in die Welt der Mathematik ein. Zu Beginn war die App für Jugendliche und Erwachsene vorgesehen, nun gibt es Anwendungen für alle Altersgruppen. Die Mathematiker Hugo Parlier und Paul Turner haben die App entwickelt. Der Auslöser war laut Parlier die Erkenntnis, dass der schulische Ansatz nicht immer ein angemessenes Bild der Mathematik vermitteln kann. Diese habe das Image, schwer kommunizierbar zu sein. fca

Swisscom TV 2.0 zusammen mit Internet – jetzt 3 Monate zum halben Preis.

Zum Beispiel
Vivo XS
37.–/Mt.
statt 74.–/Mt.*

Noch bis Ende Januar im Swisscom Shop oder unter swisscom.ch/tv

* Bei Neubeschluss eines Vivo-Paketes (ohne Vivo light) bis zum 31. Januar 2015 erhalten Sie während 3 Monaten die Hälfte der Grundgebühr geschenkt (Beispiel: Vivo XS ohne Festnetztelefonie während 3 Monaten zu CHF 37.–/Mt. statt CHF 74.–/Mt.). Das Angebot gilt nicht für Vivo-Bestandskunden. Mindestbezugsdauer aller Vivo-Pakete: 12 Monate.

«Volle Unterhaltung zum halben Preis.»


swisscom